

Kunst und Politik (Bonn, 28 Nov 08)

Anna Dietz

Symposium zu Kunst und Politik
in Kooperation mit dem Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn

Bonner Kunstverein
Freitag, 28. November 2008, 15 -19 Uhr

Das Symposium findet statt, anlässlich der Ausstellung:
EINE BESSERE WELT: TUE GREENFORT, SAN KELLER, KLAUS WEBER,
Laufzeit: 17. Nov - 18. Jan, Eröffnung: 16. Nov, 11 Uhr.

Ausgehend von der Ausstellung EINE BESSERE WELT erfolgt eine Kooperation zwischen dem kunsthistorischen Institut der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und dem Bonner Kunstverein. Kann, will, soll die Kunst heute politisch wirksam sein? Wie überhaupt lässt sich politisches Engagement heute definieren? Und welchen Beitrag kann die Kunst dazu leisten? Dem Vorwurf, "die Jugend von heute sei 'angepasst'", wie es kürzlich noch in der überregionalen Wochenzeitung DIE ZEIT (29. August 2008) nachzulesen war, kann generationsübergreifend entgegengetreten werden.

Dieses sind die ausgehenden Fragen, die uns bei der Tagung interessieren und zu der die folgenden Referenten geladen sind:

Prof. Beat Wyss (*1947) hat einen Lehrstuhl für Kunstwissenschaft und Medientheorie an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe und ist Residenzprofessor am Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft in Zürich. Zu Wyss' These, dass die Kunst gerade jetzt politisch in ihrer Autonomie sei, welche die neostalinistischen Linken der Siebziger Jahre nicht müde wurden zu bekämpfen, erscheint im Herbst bei Suhrkamp sein Essay: "Nach den Großen Erzählungen."

Jürgen Harten (*1933, lebt in Berlin), Ausstellungsmacher, (u. a. 1967/1968 Büroleiter der documenta 4, 1972/1998 Direktor der Düsseldorfer Kunsthalle, 1998/2000 Gründungsdirektor des museum-kunst-palast, Düsseldorf, 2003 "Berlin-Moskau/Moskau-Berlin 1950/2000", 2006 „CARAVAGGIO“ m.k.p., Düsseldorf). Der Vortrag über "Das große Format Ereignisbild, Denkmal, Installation, ikonische Medien" fragt, ob oder wie Themen von überwältigendem, die Gesellschaft erschütterndem Format überhaupt noch in der Kunst behandelt werden.

Jan Verwoert erwoert (*1972, lebt in Berlin), ist Mitherausgeber bei FRIEZE und lehrt am Pit Zwart Institute in Rotterdam. Autor von u. a. Bas Jan Ader In Search of the Miraculous, 2006 bei Afterall Books / MIT Press, und Co-Kurator von Sheffield Biennale Art, Sheffield 08 Yes, No & Other Options (2008). Der Titel seines Beitrages ist von ROBERT BARRY's "Marcuse Piece", (1970) abgeleitet, wo es heißt: "A place to which we can come, and for a while, be free to think about what we are going to do."

Begrüßung, Einführung und Moderation:

Prof. Anne-Marie Bonnet und Christina Végh.

Wie artikuliert sich politisches Engagement heute und welche Auswirkung hat dies auf die Produktion wie Rezeption von Kunst? Beat Wyss hat kürzlich in einem Interview erklärt, dass er die Chance der Kunst in der Globalisierung in ihrer Eigenschaft, ein System der Kommunikation zu sein, sehe. Provokation sei heute nicht mehr Sache der Kunst, sondern Sache der Massenmedien. (1) Umgekehrt führt Jan Verwoert in der Auswertung der heutigen Kunstausbildung den Begriff des "guten Lebens" ein, und vertritt die Meinung, dass der Bereich der Kunstlehre heute exemplarischer Ort sein könne für eine humane und gesellschaftspolitisch relevante Auseinandersetzung des Einzelnen in der Gemeinschaft, die mehr den je von Ökonomisierungsprozessen bedroht ist. (2) Die Globalisierung, von den einen willkommen geheißenen von den anderen verschmäht, ist heute Realität. Der Niedergang der Nationalstaatlichkeit zugunsten der Ökonomie, wie sie Masao Miyoshi bereits 1993 analysierte, wird täglich erlebt, so beispielsweise wenn die weltweit agierende Firma Nokia Schlagzeilen macht wegen ihres Umzuges von Deutschland nach Rumänien. (3) Wie wirken sich die Änderungen von der bürgerlichen zur globalisierten Gesellschaft auf die Kunst betreffend Produktion wie Rezeption aus?

1 Vgl. Platzt der Kunst das Herz. Die Preise explodieren, für die internationale Geldelite ist Kunst der ultimative Luxus. Ein Gespräch über ein globales Phänomen, Das Magazin, Tages Anzeiger, No. 01, 2008, S. 26 32.

2 Jan Verwoert, Frei sind wir schon. Was wir jetzt brauchen, ist ein besseres Leben, in: Kunst Lehren. Städelschule Frankfurt/Main, Hg. Heike Belzer, Daniel Birnbaum, Köln 2007, S. 80-110.

3 Masao Miyoshi, Eine Welt ohne Grenzen? Vom Kolonialismus zum Transnationalismus und zum Niedergang des Nationalstaates, Critical Inquiry Nr. 19, Chicago, Sommer 1993, abgedruckt im Katalog der documentaX, Politics/Etics, Hrsg. Catherine David und Jean Francois Chevrier, Osterfildern, Ruit, 1997, S.182- 202

EINE BESSERE WELT: TUE GREENFORT, SAN KELLER, KLAUS WEBER

17. November 2008 18. Januar 2009

Eröffnung: Sonntag, 16. November, 11 Uhr

Pressekonferenz: Freitag, 14. November 2008, 11 Uhr

Die Ausstellung EINE BESSERE WELT bildet den Einstieg in eine Diskussion über Kunst und Politik heute. Anhand dreier junger künstlerischer Positionen ist modellhaft zu überprüfen, inwiefern die Kunst heute eine kritische Instanz sein kann und will. Die Künstler TUE GREENFORT (**1973, Kopenhagen/Berlin**), **SAN KELLER** (1971, Zürich) und KLAUS WEBER (*1967, Berlin) deuten in ihrem Werk bestehende gesellschaftliche und ökonomische Sachverhalte präzise und oftmals mit Humor für ihre Zwecke um. Wirtschaftliche, ökologische wie ökonomische Kreisläufe werden aufgenommen, um sie in andere Bahnen zu lenken, vielleicht gar in bessere, als das wirkliche Leben es zulassen könnte. In den letzten Jahren steht die Bildende Kunst mehr denn je in den Schlagzeilen. Jedoch wird ihr Inhalt zusehends öfter unter der Rubrik Markt bezüglich rekordverdächtiger Verkaufspreise besprochen oder in Lifestylemagazinen als Prestigeobjekt gehandelt. Ist die Kunst bis zu den 70er Jahren als überwiegend gesellschaftskritischer Impuls rezipiert worden, der durchaus auch provokativ daherkommen konnte, scheint sie heute als Element einer globalisierten Gesellschaft mehr und mehr ihre kritische Spitze verloren zu haben - so meinen es zumindest einige Zeitgenossen. Ist es tatsächlich die Kunst, die Teile ihrer gesellschaftlichen Wirksamkeit eingebüßt hat, oder ist es nicht eher die Mediengesellschaft, die bestimmte kritische Inhalte gar nicht mehr zu hören, zu sehen oder zu lesen vermag? Wie überhaupt artikuliert sich kritisches Engagement in einer Zeit, die ohne klare Ideologien operiert?

Die Künstler TUE GREENFORT, SAN KELLER und KLAUS WEBER eint neben einer reflektiert kritischen Haltung gegenüber bestehenden Systemen eine künstlerische Herangehensweise, die von einer direkten Bezugnahme auf real existierende Alltagsphänomene geprägt ist. TUE GREENFORT interessieren dabei oft ökologische Fragestellungen, die beim Zusammentreffen von menschlicher Kultur und Natur aufkommen. Oft werden hierbei gegenseitige Anpassungsprozesse und Reaktionen aufeinander hinterfragt und neu verhandelt. SAN KELLER untersucht in seinen Interventionen, häufig in Form von Projekten, Aktionen und Performances, den Beitrag, den er als Künstler an eine Gesellschaft zu leisten vermag. So tritt KELLER in verschiedenen Alter Egos als Dienstleister auf, der sich seiner Umgebung beispielsweise als Überbringer von Botschaften zur Verfügung stellt, über eine Tageszeitung zu Aktionen aufruft oder selbst spontan auf vorgefundene Situationen reagiert. Indem sein Kunstschaffen meist nur in direkter Interaktion mit der Umwelt funktioniert oder auf tatsächlich vorgefundene Situationen eingeht, greift er dem bloßen Konsum seiner Kunst voraus. Historische oder aktuelle gesellschaftspolitische Themen, die seinen

Werken immanent sind, lassen den Betrachter oftmals die Ironie oder gar Absurdität des Alltags vor Augen treten. In Installationen, Skulpturen und Bildern sucht KLAUS WEBER wegweisende Errungenschaften menschlicher Intelligenz und Erfindungsgabe, Sehnsüchten, wie denen nach Freiheit, Gleichheit oder Frieden gegenüberzustellen. Stehen diese Bestrebungen in Abhängigkeit zueinander, bedingen sich gar? Oder sind sie sich vielmehr im Wege und ist immer nur das eine oder das andere zu einer Zeit möglich? Wie könnten Kombinationen aus beidem aussehen oder wie ließen sich natürliche und kulturelle, technische oder naturwissenschaftliche Phänomene und Erkenntnisse kombinieren? Oder sind diese Vorstellungen eher im Bereich absurder Utopien anzusiedeln?

Ähnlich wie TUE GREENFORT stellt auch WEBER Hervorbringungen der Natur denen menschlicher Entwicklungsphänomene gegenüber und fragt dabei nach ihren jeweils möglichen Rollen.

Anna Dietz
wissenschaftliche Mitarbeiterin
Bonner Kunstverein
Hochstadenring 22
53119 Bonn
a.dietz@bonner-kunstverein.de
www.bonner-kunstverein.de <<http://www.bonner-kunstverein.de>>

Quellennachweis:

CONF: Kunst und Politik (Bonn, 28 Nov 08). In: ArtHist.net, 10.11.2008. Letzter Zugriff 09.01.2026.
<<https://arthist.net/archive/30977>>.